

## Vorwort

Die authentischen Vor- und Nachkriegserlebnisse meiner Eltern aufzuschreiben, war mir schon als Kind ein großes Anliegen, denn bereits zu jener Zeit erzählten meine Eltern mir diese Geschichten. Und eines Tages begriff ich, dass die Geschichten auch meine waren, dass diese mich faszinierten und mich prägten. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang der besondere ›Heimatbegriff‹, der mich bis heute beschäftigt.

Vertriebenwerden ist ein ursprüngliches Thema des Menschen. Es stellt das menschliche Urtrauma dar. Viele Mythen zeigen dies: So ist er z. B. aus dem Paradies vertrieben worden, ist gezwungen, ein Land wegen Naturkatastrophen zu verlassen, wegen

einer Eiszeit, wegen Erdbeben, Wasserknappheit, aber auch wegen politischer Verfolgung.

Allerdings bedeutet die Vertreibung das Gezwungensein, ein Land, die Heimat, zu verlassen, und zwar aufgrund eines Krieges, ein besonderes Trauma. Es sind nicht nur die Ängste um das Überleben, die das menschliche Dasein an den Rand der Verzweiflung bringen, sondern auch die Unschuld am Kriegsgeschehen und das Unausweichliche der Fluchtsituation.

Dabei wird das Trauma der Flucht auch auf die nächste Generation übertragen, die dann allerdings oftmals eher die Möglichkeit hat, dies zu verarbeiten und aufzulösen.

Diese Kurzgeschichten sind entstanden aus den Erzählungen meiner Eltern, die aus Westpreußen nach Niedersachsen geflüchtet sind und gezwungen waren, zweimal zu flüchten.

Dies prägte mich und mein Leben sehr, obwohl ich selbst die Flucht nicht miterlebte, da ich in Niedersachsen geboren bin und der Krieg längst vorbei war.

Meine Eltern verarbeiteten ihre Traumata, indem sie viel darüber erzählten, und ich machte ihre Geschichte zu meiner.

Ich begann irgendwann einmal einen Roman zu schreiben, der biografisch das Leben meiner Eltern zum Inhalt hatte, Vorkriegszeiten, Kriegszeiten, die zweifache Flucht und das Leben als Neuanfang in einer neuen Welt. Diesen literarischen Stoff arbeitete ich um zu einem Drehbuch und daraus entstanden dann diese Kurzgeschichten, die eine Art Essenz der Kriegs- und Flüchtlingsdramatik darstellen.

Beeindruckend bei aller Tragik von Krieg und Flucht und Ausgeliefertsein ist für mich, dass der Mensch gerade auch in diesen Grenzsituationen Menschlichkeit im wahrhaftigen Sinne beweisen kann. Er hat selbst im Krieg die Möglichkeit, im Hier und Jetzt mitfühlend und menschlich zu handeln, Feinddenken aufzugeben, und er kann, statt zu töten und zu vergewaltigen, Leben retten. Dabei ist für mich besonders die Tatsache faszinierend, dass das, was der Mensch in seinem Leben gedacht und getan hat, dann in Zukunft auf ihn zurückkommt.

Krieg beginnt also im Kopf des Menschen und endet auch hier.

Mit Liebe, Mut und Gottvertrauen lassen sich auch die schwierigsten Krisenzeiten überwinden und ermöglichen jederzeit einen Neuanfang.

Kurzgeschichten über Heimat-Verlust, und das Wunder, zu überleben und die eigene Heimat im Jetzt zu entdecken, jenseits von Raum und diesseits von Zeit.

*»Heimat ist der Ort der Kindheit und Jugend,  
der ersten und der letzten Liebe und der Ort  
allen zwischenmenschlichen Seins.  
Dieser Ort befindet sich nirgendwo anders als  
im jeweils eigenen Selbst«!*